

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na magisterskou práci

Autor: Bc. Michaela Cieslarová

Titul (česky/německy – anglicky): Reaktionen auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in deutschsprachigen Periodika aus Böhmen und Mähren – Reactions of the German-language Periodicals from Moravia and Bohemia to the Outbreak of the World War I.

Konzultant: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	15%	1
Metodologie a argumentace:	25%	1,6
Interpretace:	20%	1,5
Použití sekundární literatury:	15%	1,2
Struktura a forma:	15%	1,2
Bibliografický aparát:	10%	1,2
Celková známka před obhajobou:		1,33

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Die Arbeit zeigt recht deutlich, dass im „Mährischen Tagblatt“ während der Julikrise keine Begeisterung für einen möglichen Krieg mit Serbien herrschte bzw. dass man sogar vor dem kommenden Krieg warnte, wodurch sie diese Zeitungen von den zwei anderen deutlich unterschied. Was könnte der Grund für diesen Unterschied sein?
2. Nach dem Konstanzer Germanisten Matthias Schöning werden viele der Reaktionen auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs durch das ‚Narrativ der Ideen von 1914‘ geprägt: Die Vorkriegszeit gilt als dekadent/krisenhaft, der Ausbruch des Krieges als eine Wende zum Besseren, die schließlich (nach dem erwarteten Sieg) eine neue, bessere Gesellschaft bringen soll. Inwiefern entsprechen die von Ihnen analysierten Artikel diesem Muster/Narrativ?
3. Ab wann findet man in den analysierten Periodika erste Kriegsgedichte?

Cítí-li konzultant/oponent*) potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Mit ihrer Diplomarbeit zu „Reaktionen auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in deutschsprachigen Periodika aus Böhmen und Mähren“ knüpft Michaela Cieslarová an ihre Bachelorarbeit an, in der sie die oben erwähnte Problematik am Beispiel des „Mährischen Tagblatts“ untersuchte. Der Vergleich der beiden Arbeiten zeigt deutlich, dass sich die Verfasserin sowohl ein viel größeres Wissen über die Ursachen des Weltkriegs und die kulturelle und politische Lage vor dem Kriegsausbruch angeeignet hat als auch stilistisch einen wesentlich besseren Text verfasst hat.

Die vorgelegte Arbeit besteht, grob gesehen, aus drei Teilen: Nach einer kurzen Einführung folgt ein Kapitel, das sich sowohl mit den Ursachen des Ersten Weltkriegs als auch seinem Verlauf befasst, im nächsten Kapitel folgt eine Übersicht über die Geschichte des Pressewesens sowie der Propaganda, den ‚Kern‘ des Textes bilden schließlich drei Kapitel, in denen die Zeitungen „Prager Tagblatt“, „Brünner Tagesbote“ und „Mährisches

Tagblatt“ im Hinblick auf die Reflexion der Juli-Krise und der ersten Kriegswochen analysiert werden.

Was den historischen Überblick im ersten Kapitel betrifft, werden zunächst langfristige Ursachen des Krieges (ab der Gründung des Deutschen Reiches) geschildert und anschließend – dem Thema der Arbeit gemäß – mehr Raum der Ermordung des Thronfolgers in Sarajewo und der Juli-Krise gewidmet. Die Verfasserin widmet sich auch dem weiteren Verlauf des Krieges, was sicher nicht falsch ist – die Schilderung der weiteren Kriegsjahre ist aber für die Zwecke der Arbeit nicht notwendig und hätte m.E. auch ausgelassen werden können. Insgesamt wird jedoch auf relativ kleinem Raum ein guter Überblick über die ‚langen‘ und ‚kurzen‘ Wege in den Krieg geschildert und die im Kapitel vermittelten Erkenntnisse werden später bei der Analyse der drei oben genannten Periodika aufgegriffen.

Etwas ‚langatmig‘ ist der Anfang des folgenden Kapitels zur Geschichte der Presse und der Propaganda, in dem die Entstehung des Buchdrucks als Ausgangspunkt genommen und zunächst eine recht lange Genealogie des modernen Pressewesens erzählt wird, die nicht unbedingt für die Zwecke der Arbeit notwendig gewesen wäre. Im Rest des Kapitels konzentriert sich jedoch die Verfasserin auf das Funktionieren der Presse im Vorfeld des Krieges sowie an seinem Anfang: Es werden präzise zentrale Verfahren und Mittel charakterisiert, welche die Presse am Anfang des Krieges verwendete, um den Feind zu dämonisieren bzw. die eigene Bevölkerung zu ‚mobilisieren‘. Der Nachdruck liegt dabei besonders auf den Sinnangeboten, welche in der Presse des Deutschen Reichs dominierten. Auch in diesem Fall werden die im Kapitel vorgestellten Thesen im analytischen Teil aufgegriffen und für den deutschböhmischen und deutschmährischen Kontext fruchtbar gemacht.

Wie bereits gesagt wurde, bildet die Analyse der drei Periodika aus Böhmen und Mähren den eigentlichen Kern der Arbeit. Da die Reaktionen der deutschsprachigen Presse Böhmens und Mährens auf den Ausbruch des Weltkriegs kaum erforscht wurde, leistete die Verfasserin weitgehend Grundlagenforschung und die Aufarbeitung mehrerer hundert Seiten von Presseberichten ist an sich eine beachtliche Leistung, die ihr sehr hoch angerechnet werden muss. Bei der Auswertung des Materials geht die Verfasserin bei jeder Zeitung chronologisch vor – es wird jeweils der Zeitraum vom Attentat in Sarajewo bis zu ersten Berichten über Kriegshandlungen thematisiert, wobei sehr gut zentrale Wendepunkte in der Einstellung zum drohenden und später tatsächlich ausgebrochenem Krieg ausgearbeitet werden. Gleichzeitig wird auch immer wieder der Zusammenhang der Berichterstattung mit der spezifischen Situation in der Habsburger Monarchie und v.a. mit der Entwicklung der ominösen deutsch-tschechisch Konfliktgemeinschaft hervorgehoben. Die Darstellung, die so entsteht, ist m.E. sehr anschaulich und – bis auf wenige Ausnahmen – auch der komplexen nationalen und politischen Situation in Böhmen und Mähren gerecht. (Negativ fallen in diesem Zusammenhang v.a. Abschnitte auf, in denen von der Berichterstattung auf die Meinung von ganzen Städten/Bevölkerungsgruppen (kurz)geschlossen wird – wie „in Prag dachte man“ ...) Etwas ausführlicher hätte die Verfasserin die Geschichte und das Umfeld der einzelnen Zeitungen thematisieren können, wodurch die jeweiligen Reaktionen der Presse auf die thematisierten Ereignisse noch besser in den regionalen Kontext hätten eingebunden werden können. Dasselbe gilt auch für die wenigen Texte, bei denen sich der Autor feststellen lässt. Insgesamt überwiegen bei den drei analytischen Kapiteln jedoch bei weitem die oben genannten Positiva.

Der insgesamt sehr gute Eindruck wird durch die sprachliche und formale Ausarbeitung des Textes unterstrichen, bei der sich nur einige wenige Fehler (u.a. Artikelgebrauch) bemängeln lassen. Lobenswert ist ebenfalls der von der Verfasserin vorbereitete Anhang mit Kopien von mehreren wichtigen Artikeln/Berichten, die im Text analysiert werden. Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass ich die vorgelegte Arbeit zur Verteidigung empfehle. Ich schlage vor, sie mit der Note |B (1,5) zu versehen.
Práci doporučuji k obhajobě a navrhuji ohodnotit ji známkou B (1,5).

Podpis konzultanta (jen v tištěné verzi): Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.